Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

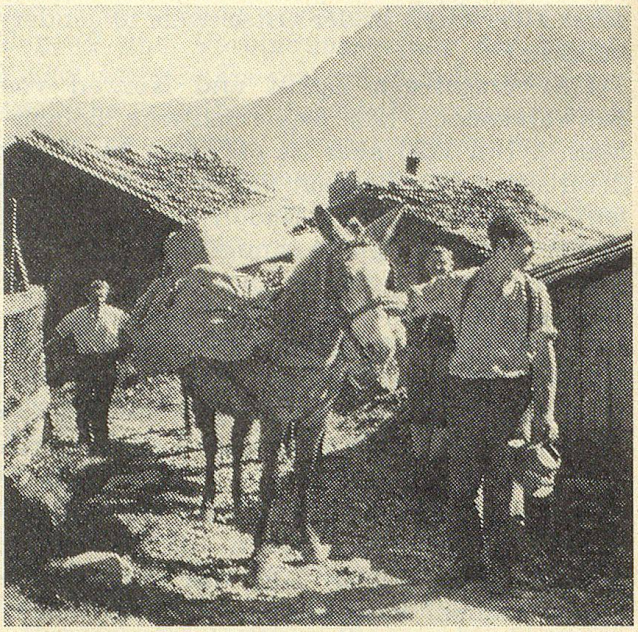
http://www.e-periodica.ch

Aussterbende Berufe

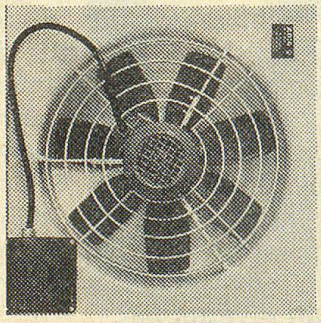
von Willi Zeller

Säumer und ihr «Muuli»

Vor einigen Jahren wurde an der Strasse von Sitten gegen Savièse ein Maultierdenkmal eingeweiht zur bleibenden Erinnerung an den vierbeinigen Helfer, für welchen die Zukunft offensichtlich keine Verwendung mehr hat. Noch im Zweiten Weltkrieg klingelten über dreitausend «mulets» durch die wilden Walliser Seitentäler — im Sommer 1970 wurde anlässlich der Ausmusterung das letzte Maultier «altershalber» aus dem Militärdienst entlassen und erhielt dann sein Gnadenbrot. Und mit dem zähen «Muuli» hat auch der Säumer keine Existenzberechtigung mehr, weil überall Fahrstrassen in die Höhe zickzacken oder Leichtmetallkabinen im Hui eine Höhendifferenz überwinden, für die man einst stundenlange Mühsal brauchte. So erinnert sich der Berichterstatter noch gut der langen Maultierkolonnen, welche vor über 50 Jahren den rauhen Weg von Staldenried im Vispertal durchs Saastal nach Saas Fee unter die Hufe nahmen; alles, was man nicht selber pflanzen oder herstellen konnte, wurde dem treuen «Muuli» aufgeladen, das mit Schellengeklingel unverdrossen bergan trabte — heute fährt ein dutzendmal im Tag das eidgenössische Postauto die durch Lawinengalerien gesicherte Asphaltstrasse in einer knappen Stunde hinauf — was hat das Maultier da noch zu suchen!



Von selber stellt sich eigentlich die Frage, wieso man in vergangenen Zeiten vor allem im Wallis denn so auf das «mulet» unserer welschen Miteidgenossen angewiesen war. Es liegt an seiner Wesensart. Bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden erkannten die Römer, dass diese Kreuzung des Eselhengstes mit der Pferdestute die guten Eigenschaften seiner Eltern miteinander verbindet: Es hat die Kraft, den Mut des Pferdes, aber auch die erstaunliche Ausdauer und Genügsamkeit des Esels. Und wenn man überdies weiss, dass das «Muuli» des Berglers durch eine lange Zahl von Jahren willig und treu seinen schweren Dienst versieht, lernt man seinen Wert erst richtig schätzen. Lange Erfahrung zeigt, dass man das Maultier nicht vor dem vierten Altersjahr in die regelmässige Arbeit einspannen darf; dann aber trägt es seine Lasten durch drei, ja vier Jahrzehnte. In einer Zeit, als unsere Alpentäler noch nichts von Motorisierung wussten, war es ein unersetzlicher Helfer. Dies galt sowohl für den eigentlichen Säumerverkehr über die Alpenpässe wie für das «Nomadenleben» einzelner Talschaften, besonders für das Val d'Anniviers. Noch vor vierzig Jahren schrieb der treffliche Kenner



Haben Sie Luft- und Wärmeprobleme?

Beratung und Verkauf ARIA Lüftungsanlagen

K. SCHÜTZ
8580 Amriswil
Tel. 071 67 24 26